

Abonnement:

Für 6 Monate 63000
3 Monate 38000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curityba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Produktion der Landwirtschaft von S. Paulo.

Nach einer von der Contadoria do Thesouro provincial von S. Paulo aufgestellten Tabelle betrug der Export der Provinz in den letzten fünf Jahren:

Table with 2 columns: Year (1881-82 to 1885-86) and Official Value (Offizieller Werth).

Die verschiedenen Hauptprodukte repräsentirten folgende Summen:

Table with 4 columns: Product (Kaffee, Reis, Baumwolle, Tabak, Lebende Thiere), Year, and Value.

Von den übrigen Produkten, welche verhältnissmäßig unbedeutend sind, genügt die Angabe der Gesamtsumme des offiziellen Werthes während der fünf Jahre:

Table with 2 columns: Product (Speck, Bohne, Geflügel, etc.) and Value during the last 5 years (Gesamtwert während der letzten 5 Jahre).

„Jornal do Commercio“, dem wir diese Angaben entnehmen, stellt darüber folgende Betrachtungen an:

Im Vergleich mit den früheren Jahren ergibt sich, dass der offizielle Werth des Kaffees und der Baumwolle bedeutend zugenommen hat.

Diese Daten bestätigen deutlich, was wir über unsere landwirtschaftliche Organisation geschrieben haben, um die überall gemachte Erfahrung der Nachteile zu bezeichnen und zu charakterisiren, welche die auf einen oder wenige Ausfuhrartikel beschränkte Produktion im Gefolge hat.

In Bezug auf die in ihr vorhandenen Elemente der Prosperität steht die Provinz S. Paulo unlangbar allen andern Provinzen des Reiches voran. Die Zusammenstellung der Erträge der letzten fünf Jahre zeigt jedoch, dass wenn auch ein einziges Produkt, der Kaffee, für den Reichtum der Provinz nach der offiziellen Schätzung die Summe von 234.126.553\$272 beigetragen hat, alle übrigen Produkte zusammen die Summe von 8.310.212\$246 nicht übersteigen.

Mit Ausnahme der Extractiv-Industrie (wie sie unser unvergleichliches Amazonas-Becken aufweist mit der Borracha-Gewinnung) wird mau ausserhalb Brasiliens wohl sehr selten eine gleiche Erscheinung finden, wie diejenige, aus der sich obige Zahlen ergaben.

Es würde irrig sein, nach so einfachen und unvollständigen Angaben, wie die des offiziellen Werthes der Exportation, den wirklichen Reichtum irgendwelcher Region abschätzen zu wollen. Die Ausfuhr kann sich stationär zeigen oder infolge stärkerer Entwicklung des internen Konsums zurückgegangen sein, und eine allgemeine Regel sagt, wer viel konsumirt, arbeitet auch viel und produziert viel, um die Bedürfnisse seines Konsums damit zu bestreiten.

Baumwolle z. B. wurde im Finanzjahre 1885-86 von S. Paulo im Werthe von 760:829\$408, gegen 522:163\$800 in der ersten Periode des Quinquenniums, oder 1881-82, exportirt.

Diese Zunahme des Werthes um 238:665\$608 gibt jedoch eine unvollkommene Grundlage der

Entwicklung dieser Kultur, denn wir müssen berücksichtigen, dass von Jahr zu Jahr infolge der Vermehrung der grossen Baumwollfabriken in der Provinz der Selbstkonsum dieses Artikels sehr gestiegen ist.

Dies vorausbemerkt, damit wir uns nicht durch übertriebenes Vertrauen in ungenügende Zahlenangaben täuschen, müssen wir erklären, dass das Uebergewicht des Kaffees bei der Formirung des Reichtums von S. Paulo, wie desjenigen anderer Zonen Brasiliens, bis zu gewissem Punkte ein natürliches Faktum ist, welches aber bereits zu solcher Steigerung gediehen, dass sie Tadel und Missvergügen erwecken muss.

In allen Zonen wird eine oder die andere Produktion überwiegen und die Auswahl des passenden Artikels hängt nicht von dem freien Willen des Pflanzers ab. Boden, Klima, Topographia, Herkommen und Gewohnheit sind Bedingungen der Produktion, welche nicht alle nach unserm Willen abgeändert werden können. Wenn wir uns auch rühmen, unsere Kräfte in der von uns als die sicherste erwählte Richtung zu verwenden und auszunützeu, gehorchen wir in Wirklichkeit nur dem Antriebe von Motiven, welche, wesentlich oder nicht, uns bestimmen und zuweilen gegen unsern Willen tyrannisiren. In der Landwirtschaft wie in allen andern Sphären menschlicher Thätigkeit, ist es uns absolut unmöglich, diesem Zwange uns zu entziehen. Es wird stets diejenige Produktion vorherrschen, die nach den Verhältnissen vorherrschen muss.

Es gibt jedoch gewisse Grade in dieser Bevorzugung einzelner Artikel, und sobald dieselbe an den Exklusivismus streift, muss sie uns beunruhigen; wir dürfen uns aber nicht unthätigem Missvergügen hingeben, sondern müssen nach Mitteln suchen, um gegen die von uns als gefährlich erkannte Tendenz anzukämpfen. Die Provinz S. Paulo produziert noch nicht so viel Kaffee, als zur Versorgung der ganzen Welt nöthig wäre; auch hat der Konsum ebensowenig wie die Produktion sich bis jetzt seinem Maximum genähert. Aber die kultivirte Fläche der Provinz repräsentirt nur einen geringen Theil ihres grossen Territoriums, und dieses natürlichen Elements ihrer Grösse kann und soll sich die landwirtschaftliche Thätigkeit in der Weise bedienen, dass sie durch die Mannichfaltigkeit der Produktion die Gefahren einer exklusiven Kultur abwendet.

Gegenüber solcher Transformation der ökonomischen Bedingungen der Provinz (und dasselbe gilt auch von anderen Regionen) dürfen sich die öffentlichen Gewalten nicht gleichgültig verhalten. Zu diesem Zwecke ist es nöthig, die Ansiedelung und Bevölkerung der grossen Landstrecken und damit die Schaffung und Entwicklung der Kleingrundbesitzer zu fördern, welche die wirksamsten Elemente sind zur Pflege und Förderung der Mannichfaltigkeit der landwirtschaftlichen Produktion.

Notizen.

S. Paulo. Die Polizei hat in den letzten Wochen eine sehr rühmliche Thätigkeit und Energie entwickelt, um einer grossen Gaunerbande, die hier und anderwärts Agenten und Helfershelfer hat, auf die Spur zu kommen. Bis Ende vergangenen Monats waren 55 Individuen, die zu der Bande gehören, in Haft genommen und mussten „Termo de bem viver“ unterzeichnen. Als Falschmünzer und Hauptgauner findet sich auch ein gewisser Joseph Kronast darunter, der bereits seit Jahren hier sein Wesen getrieben hat. Unter der langen Liste finden wir noch einen deutsch klingenden, offenbar verstümmelten Namen, João Schuatz. Die Polizei hatte durch aufgefangene Briefe Nachricht, dass ein gewisser José Joaquim de Lima von Caldas hier eintreffen und am 1. Febr. Morgens 6 Uhr in der Terrasse Paulista mit einem der Falschmünzer zusammenkommen werde, um ein Geschäft mit falschen Noten zu machen. Der Ankömmling sowie Jordão José Lopes, einer der Chiefs der Falschmünzerbande, wurden aufgegriffen; ersterer musste „Termo de bem viver“ unterzeichnen und wurde dann nach Caldas abgeschoben, und letzterer, der seinen wenige Tage vorher unterzeichneten „Termo de bem viver“ gebrochen hatte, musste in die Cadeia wandern. Auch der obengenannte Kronast hat seinen bereits früher unterzeichneten „Termo“ übertreten und befindet sich im Gefängniss. Er zielt ebenfalls das Verbrecheralbum der Polizei.

Auch ein gewisser Joseph Kramatz ist eingespunden worden.

Uns will nicht recht einleuchten, welchen Nutzen die Unterzeichnung eines Termo de bem viver haben soll; das Spitzbubengesindel lacht sich dabei in's Fäustchen und treibt das Geschäft, wenn nicht hier, so doch in einer anderen Freguesia, in der gleichen Weise fort. In allen civilisirten Ländern wird das Verbrechen gebührend bestraft, da nützt das Versprechen des Wohlverhaltens dem Verbrecher nichts, er muss die verwirkte Strafe abbüssen.

An die Kirche dos Remedios auf dem Largo 7 de Setembro schliesst sich noch ein der Kirche zugehöriges Gebäude an, welches mit ihr unter einem Dache sich befindet und die Lokalitäten der „Brüderschaft von Nossa Senhora dos Remedios“ enthält. Einige übrige Lokalitäten sind von dem Kirchenvorstande vermietet und zwar gegenwärtig an eine Druckerei, in welcher die beiden dem Klerus am meisten feindlichen Blätter, „Intransigente“ und die „Redempção“ hergestellt werden. Dieser neckische Zufall hat den Redakteur des „Thabor“ in ganz begreiflichen Zorn versetzt, und er zieht in einem Artikel „Eine Kirche verwandelt in Typographia“, gegen die obengenannten beiden Blätter in kräftiger Weise zu Felde. Eines dieser Blätter hatte letzthin unter andern geschrieben, „wir wundern uns, dass, wenn ein Padre über die Strasse geht, die Polizei nicht ruft: „Halte den Spitzbuben fest (pega, que é ladrão)“ Die Entrüstung des „Thabor“ ist deshalb gar nicht ungerechtfertigt.

Am Largo do Palacio n. 7. wird Hr. E. Michel heute Abend 7 1/2 Uhr eine französisch-brasilianische Fechtsschule eröffnen.

Am Donnerstag verheirathete sich Hr. Dr. Francisco Xavier Paes de Barros, Sohn des Barão de Tatuhy, mit einer Tochter des Hrn. Dr. Raphael Paes de Barros, Dona Francisca Paes de Barros. Die Trauung fand im bischöflichen Palais durch den Diözesanbischof statt.

Die hiesige Handelsfirma J. P. de Castro zeichnet sich seit 1. Februar J. P. de Casto & Co., indem die beiden Angestellten des Hauses, HH. Leon Bergmann und Henrique Oelhafen, als Interessirte in die Firma aufgenommen worden sind.

Die Kommission für Errichtung eines Monuments für José Bonifacio hat beschlossen, von den Hilfskommissionen die eingegangenen Gelder zu verlangen und den Ingenieur Hrn. Thomaz Bezzi zu beauftragen, einen Plan und Kostenüberschlag des zu errichtenden Monuments vorzulegen.

Im Alter von 90 Jahren starb gestern hier Sra. D. Maria Joaquina Xavier.

„A Redempção“ schreibt unter der Ueberschrift „Verdienstliche Handlung“:

Ein armer Tagelöhner in Mogy das Cruzes, Namens Mathias José Rodrigues, hat am 20. verfloffenen Monats ein gutes Werk gethan, indem er seinem Sklaven Antonio, 20 Jahre alt, bedingungslose Freiheit schenkte.

Ein armer Mann, welcher in der Sonnenhitze durch seiner Hände Arbeit täglich 800 Reis verdient, zeigt sich so hochherzig, während unsere Spekulanten auf Heirathen mit reichen Wittwen die Freiheit ihrer Neger nur zu horrenden Preisen verkaufen wollen!

Und doch gibt es Leute, die solchen spekulativen Tagelöhner die Hand drücken.

Heutzutage werden die wirklich verdienstlichen Werke nur von jenen geübt, welche das Publikum Plebejer nennt.

Ferner: „Ein angenehmes und einträgliches Geschäft.“

Francisco Garcia in Tatuhy macht mit einem seiner Sklaven, Namens João Mina, einen Kontrakt, demzufolge er sich mit einer Negerin, Faustina, ebenfalls Sklavin des Garcia, verheirathen solle, und sobald sie 10 Kinder hätten, sollten sie die Freiheit erhalten. Die armen Schwarzen verheiratheten sich und arrangirten 11 Kinder. Jetzt nachdem João in Folge des Gesetzes vom 28. September 1885 freigeworden ist, schickt Hr. Garcia den João fort und behält die Ehefrau desselben in der Sklaverei zurück. — Da sieht man wie weit die Unmoralität der Sklavokraten gestiegen ist! Und von solchen Leuten werden wir regiert, aus solchem Stoff macht man berühmte Senatoren, Conseilheiros, Präsidenten für Provinzen etc. Welch glückliches Land! Welch grosse Deutisten!

Cholera-Morbus. Von dem Gift und der Behandlung der Cholera, nach den Versuchen und einem Vortrag des Prof. Arnaldo Cantani in Neapel, in der 59. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Berlin; bearbeitet von Dr. W. Havelburg in Santos. Zu beziehen vom Verfasser; Preis \$500. — In unserer Zeit, wo die Cholera an den Grenzen dieses Landes wüthet und uns mit einer Invasion bedroht, dürfte obige Schrift die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen und von Aerzten und Laien mit doppeltem Interesse gelesen werden.

Hygiene da Escola, pelo Dr. Joaquim Ignacio Silveira da Motta, ist der Titel eines soeben im Verlag der Lämmert'schen Buchhandlung in Rio erschienen Büchleins, von dem uns ein Exemplar zugesandt wurde. Dasselbe enthält Instruktionen, auf Grundlage der Wissenschaft und Erfahrung, über die physische und intellektuelle Erziehung in der Schule, die Behandlung und Leitung der Kinder nach den hygienischen Vorschriften, um die Entwicklung des Geistes und Körpers zu fördern, ohne eine Schwächung durch Ueberanstrengung hervorzarufen. Das Büchlein behandelt in kurzen Abschnitten die Bekleidung, körperliche Haltung, Bewegung, Anregung

des Geistes, Ernährung und Verdauung der Kinder, sowie die hygienischen Bedingungen der Schulhäuser.

Campinas. Auf den verschiedenen Bondslinien der Stadt wurden im Dezember verfloffenen Jahres 20.855 Passagiere befördert, welche eine Einnahme von 4:142\$ 00 ergaben. 852 Passagiere wurden gratis befördert.

Wie wir Campinenser Blättern entnehmen, ist der dort wohnhafte deutsche Schmied, Nicolaus Rohwetter, bekannt unter dem Namen Nicolaus Roberto, am Sonntag von seiner Familie fortgegangen, um seinen Schwiegervater in Rocinha zu besuchen, ist aber bis heute weder dort angekommen, noch zu seinen Angehörigen in Campinas zurückgekehrt, und keine Spur von ihm gefunden worden. Die Familie ist selbstverständlich über das räthselhafte Ausbleiben in grösster Verzweiflung.

In Campinas wurde am 1. d. M. Hr. Carlos Wutke mit D. Rovena Nogueira getraut.

Am Donnerstag Mittag rannte ein die Rua S. José herabfahrender beladener Bierwagen beim schnellen Umbiegen um die Ecke gegen den daherkommenden Bond. Der Bierwagen stürzte um, die Flaschen mit dem edlen Gambriunstrank zerschellten und selbst der Kutscher blieb nicht unverletzt.

In Rio Claro starb Frau Margarida Waygand, Schwiegermutter des Hrn. Peter Stein.

Ituana-Bahn. Auf der Station Rios dos Pedros liegen mehr als 2000 Arroben Kaffee und es mangelt an rollendem Material, um den Kaffee weiter zu befördern. Ein grosser Theil davon ist schon durch die eindringende Feuchtigkeit verdorben und die Säcke verfault. Den Fazendeiros erwächst dadurch enormer Schaden.

Santos. Die Munizipalkammer hat als Vorbeugungsmaassregel gegen den Ausbruch einer Epidemie angeordnet, dass die Fiskale in Begleitung eines Arztes alle Häuser und Höfe zu inspizieren haben, um sich von der Reinlichkeit derselben zu überzeugen.

Die Alfandega ergab im Monat Januar eine Einnahme von 1.064:421\$432, und die Mesa de Rendas die Summe von 314:504\$827.

Iguape. In dem zum hiesigen Termo gehörigen Orte Rio Comprido starb Frau Anna Maria do Espirito Santo im Alter von 122 Jahren. Sie war dreimal verheirathet und hinterlässt an Kindern, Enkeln, Urenkeln und Urenkeln eine zahlreiche Nachkommenschaft.

In Iguape verheirathete sich der Ingenieur Adolf Wilhelm Otto Drude mit D. Maria Theuzza Bastos.

Von Sertãozinho, 1. Febr., wird dem „Correio de Campinas“ geschrieben:

Heute versammelten sich die Geschäftsleute und Fazendeiros dieser Freguesie und unterzeichneten jeder 50\$000, wodurch sie die Summe von 1:600\$000 zusammenbrachten, als Honorar für den Hrn. Vigario, welcher, um dazubleiben, zwei Contos forderte.

Es ist unmöglich gewesen, für hier einen Vigario vom Bischof zugewiesen zu erhalten. Der Vigario von Ribeirão Preto hat bisher seinen Coadjutor zu uns gesandt, welcher ausser den Erträgen der Kapelle, die jährlich mehr als 4 Contos betragen, noch die obige Summe forderte.

Man sagt, dass der Vigario von Ribeirão Preto, um nicht die Einnahmen der Kapelle zu verlieren, die Ernennung eines Parocho für hier stets zu hintertreiben gewusst habe.

Unsere heilige Schutzpatronin hat ferner noch eine bedeutende Einnahme an Ländereien, sowie den Ertrag der Gelübde der Gläubigen; aber Niemand weiss, wo die Gelder hinwandern. Kein Mensch kümmert sich darum, und so geht alles verloren und in unberufene Hände, zum Schade dieser Parochie.

Eine andere Nothwendigkeit ist die Errichtung einer öffentlichen Schule und das Stationiren einiger Soldaten zur Unterstützung der Polizei am hiesigen, so sehr belebten und besuchten Platze.

Aus Paraná. Auf Einladung eines Freundes in Campo Largo begaben sich die evangelischen Pastoren Chamberlain und Landes dorthin, um ihr Predigtamt auszuüben. Das Volk versammelte sich dortselbst im Hause des Herrn Samuel Macbee, eines naturalisirten Brasilianers, zum Gottesdienst. 8 Uhr Abends fand Predigt statt, doch wurde dieselbe wiederholt unterbrochen durch Zwischenrufe und spöttische Bemerkungen, die von aussen durchs Fenster und vom Corridor her gemacht wurden und einen grösseren Sturm ankündigten. Nach Beendigung des Gottesdienstes verweilten die beiden Pastoren und Hr. F. L. de Souza noch einige Zeit bei der Familie Macbee und verabschiedeten sich von denselben um 10 Uhr. Kaum waren sie aber auf die Strasse gekommen, so wurden sie von einer rohen, mit Prügel bewaffneten Bande umzingelt,

die barbarisch auf die drei Herren einhieb und wodurch namentlich die HH. Landes und Souza sehr übel zugerichtet wurden. Am folgenden Tage wurde „Corpo de delicto“ aufgenommen und Hr. Chamberlain telegraphirte an den Präsidenten der Provinz, erhielt aber zur Antwort: „er möge sich an die Lokalbehörde wenden.“

Die HH. Chamberlain und Landes suchten den Präsidenten in Curitiba zu sprechen, fanden ihn aber am 1. nicht zu Hause und am 3. wurde ihnen der Bescheid: „Seine Excellenz ist sehr beschäftigt.“ Am 5. endlich gelang es ihnen, eine Audienz zu erlangen, bei welcher Gelegenheit sie betonten, dass sie keinerlei Vergünstigung beanspruchten, sondern einzig und allein den Schutz, den die Gesetze des Landes ihnen garantiren.

Es wird behauptet, dass sich jener Trupp Friedensstörer in Campo Largo sich vor der Thür des Polizeidelegado gebildet und zwei der Supplenten sogar an dem Attentat theilgenommen haben.

Ferner: In dem Moment, als das Attentat geschah, war die Strassenbeleuchtung ausgelöscht und alle Polizei zurückgezogen. Ausserdem waren nach dem Vorfalle während der vier folgenden Tage von der Lokalbehörde keinerlei Schritte zur Einleitung einer Untersuchung gethan worden.

**Missionäre.** Wie wir dem hiesigen klerikalen Blatte „O Thabor“ entnehmen, sind vor einigen Tagen hier die Missionäre, Padres B. Thaddei und Pedro Matteucci von Pindamonhangaba angekommen, wo sie einige Wochen lang gepredigt und katechisiert und dabei „für die Kirche“ das Sümchen von 25 Contos gesammelt haben. Wie genanntes Blatt sagt, sollen die hervorragendsten Familien von Pindamonhangaba (in der Quelle des lebendigen Wassers der Sakramente sich purificirt) haben und die Früchte hätten alle Erwartungen übertroffen. Die hochwürdigen Herren Padres sind bei ihrer Abreise von mehr als 2500 Personen an den Bahnhof gebracht worden.

Sie waren demnach glücklicher als ihre protestantischen Kollegen in Paraná.

**Minas.** Von Juquery wird folgendes Verbrechen berichtet, welches am 5. Januar daselbst verübt wurde: In der Freguesia Ponta Nova, eine halbe Legua von der Fazenda do Pontal, vernahm ein am Rio Piranga befindlicher Fischer zwei Schüsse, und als er sich nach der Richtung des Schalles wandte, erblickte er zwei Männer, welche einen dritten, von Blut überströmt, nach dem Flusse schleppten und in's Wasser warfen, worauf sie sich entfernten.

Der Verwandte kämpfte mit den Wellen, und als es ihm gelang, an das Ufer zu kommen erhielt er noch einen Schuss in's Gesicht, so dass er sofort todt war. Der Ermordete heisst Marcellino Coelho, seine Mörder Augusto und João Luiz.

Ein wenig weiter entfernt, auf der Strasse, erhielt der Franzose Constantino du Marsais einen Schuss, während er die Cigarre anzündete; er stürzte vom Pferd und bat knieend mit erhobenen Händen, man möge ihn doch nicht ermorden, er wolle all sein Geld, das er bei sich trage hingeben: — aber alles umsonst, die Banditen stieszen ihm ein Stilet in's Ohr und zertrümmerten ihn den Schädel mit Stockschlägen. Der den Franzosen begleitende treue Hund suchte seinen Herrn zu vertheidigen, erhielt aber 14 Dolchstiche und blieb ebenfalls auf dem Platze.

Aus dem Verhör des fulano Augusto ergibt sich der vorstehend angeführte Sachverhalt. Augusto ist 24 Jahre alt, dunkelbraun, hat eine gute Physiognomie, kann lesen und schreiben, und ist Spieler von Profession; ein Genosse Americo, ist 22 J. alt, sehr sympathische Erscheinung und ebenfalls Spieler; ein dritter, Pedro da Cunha, 25 J. alt; ferner ist noch ein Kreole, João Luiz, betheiligigt, der noch nicht verhaftet wurde. Es scheint sicher, dass dieselben die Thäter sind. Sie können lesen und schreiben, sind religiös und sogar abergläubisch; in der Tasche des Pedro da Cunha fand man einen Zettel mit folgenden Inhalt: „Jesus Christus, der du mich rettest und vertheidigst, beschütze mich vor meinen sichtbaren und unsichtbaren Feinden.“

**Rio de Janeiro.** Am Mittwoch hat in Rio wieder eine grosse Versammlung der Offiziere der Armee und Flotte stattgefunden, einberufen von dem aus Rio Grande do Sul angekommenen General Manoel Deodoro da Fonseca. Besucht war dieselbe von circa 200 Offizieren, unter denen diverse Generale, Coronels und Tenente-Coronels sich befanden. Die Herren fassten folgende Beschlüsse:

1) Die heute versammelten Land- und See-Offiziere halten den zwischen ihnen und der Regierung ausgebrochenen Konflikt so lange nicht für die Militärklasse mit Ehren beendet, als die Wirkung der inconstitutionellen Avisos noch fort-dauert, welche durch die kaiserliche Entschliessung vom 3. November v. J., die von dem obren Kriegsrath consultirt wurde, in gerechter Weise verurtheilt worden sind.

2) Die Offiziere sind der Ueberzeugung, dass nur die Unterlassung jeder Art Verfolgung der Offiziere, welche sich an der militärischen Question betheiligt haben, die Entrüstung und die Unzufriedenheit, welche in den Reihen des Heeres herrschen, zu beseitigen vermögen.

3) Die Offiziere appelliren vertrauensvoll an die hohe Gerechtigkeit des erhabenen Chefs der Nation, damit er dem Zustande der Aufregung, in dem sich noch die militärische Klasse befindet, die bis heute nur Beweise der Resignation und Disziplin gegeben hat, ein Ziel setze.

4) Die Offiziere beschliessen, dem Exm. Feldmarschall Manoel Deodoro da Fonseca, Präsident dieser Versammlung, komplette Vollmacht zu erteilen, sie gegenüber der kaiserlichen Regierung zu vertreten, um eine vollständige Lö-

sung dieser Streitfrage herbeizuführen, wie sie der Regierung und der Militär-Klasse würdig ist.

— Der Ackerbauminister hat den Generalpostdirektor angewiesen, in Gemeinschaft mit den Sektions-Chefs so bald wie möglich das Postreform-Projekt auszuarbeiten und dem Minister einzusenden.

— Das Jesuiten-Kollegium in Neu-Freiburg soll einen solchen Andrang von Schülern aufweisen, dass bereits alle Plätze besetzt sind und keine Schüler mehr angenommen werden können.

— Hr. Alfredo d'Escagnolle Taunay hat seine während des letzten Jahres im Parlament gehaltenen Reden zusammengefasst im Druck erscheinen lassen. „Rio-Post“ führt aus denselben nachstehende Sätze an, welche für die augenblickliche innerpolitische Lage als besonders charakteristisch gelten dürfen. Taunay sagt: Zu einer Zeit, in der Brasilien mit so vielen Schwierigkeiten kämpft, um sich von der verabscheuenswürdigen Sklaverei zu befreien, ist es nicht möglich, dass an Stelle dieser eine sich ihr annähernde Institution tritt, da dies in einer recht nahen Zukunft vielleicht gleiche Schwierigkeiten schaffen müsste, wie diejenigen, die man kaum überwunden hätte. — Mag mein adeliger Freund, der Ackerbauminister, es mir verzeihen, dass ich meinem Bedauern über gewisse seiner Handlungen, die bei mir weder Sympathie noch Billigung finden, Ausdruck verleihe. Der Verwaltungszweig des Ackerbaus ist in einem Lande, wie das unsrige, wo alles noch zu thun oder wenigstens zu entwickeln ist, der verantwortungsvollste von allen, weil hier dem Lande die meisten Dienste geleistet werden können. Indessen wenn auch der augenblickliche geehrte Herr Minister in einigen Beziehungen Weite und Sicherheit des Blicks offenbart hat — die Einwanderungsfrage hat er engherzig und mit Zurückhaltung ins Auge gefasst. Auch sind seine ihm am nächsten stehenden Hilfsarbeiter sehr schlecht (pessimos) und bilden eins der grossen Hindernisse, das sich den guten und unentbehrlichen Reformen entgegenstellt. Ich bemerke von Seiten Sr. Excellenz ein beständiges Sinnen über einen Gegenstand, das meinen Hoffnungen nicht entspricht; denn dieses Sinnen richtet sich auf die Einführung ländlicher Arbeiter. Nicht das ist es wessen Brasilien hauptsächlich bedarf. Es bedarf sicherlich der Arbeitskräfte, aber vor allem auch der Mitarbeiter an der nationalen Grösse. Ohne solche Mitarbeiter würden weder die Vereinigten Staaten ihren heutigen Standpunkt einnehmen, noch Argentinien so grosse Hoffnungen und solches Vertrauen in seine Zukunft setzen können. Mit momentanen Auskunftsmitgliedern werden wir den brasilianischen Koloss nicht so vorwärts schreiten machen, wie es für seine Rolle im Kongress der civilisirten Völker wünschenswerth wäre. Aber statt Gesetzesschutz und freierlicher Entwicklung bietet der gegenwärtige Ackerbauminister den Einwanderern die Rolle blosser mechanischer Hilfskräfte an. Der Erfolg wird der engherzigen Idee entsprechen. Was bedeuten 25,000 Einwanderer für ein Land wie Brasilien, während 100,000 nach Argentinien gehen? etc. etc.

— Der Ackerbauminister soll auf Grund des Gesetzes N. 1083 v. 22. August 1860 gegen die „Singer Manufacturing Company“ die Einleitung eines Prozesses veranlassen haben, da dieselbe im Kaiserreiche funktionirte, ohne die gesetzliche Autorisation dazu von der kaiserlichen Regierung eingeholt zu haben.

— Einige dreissig Offiziere des Heeres, Mitglieder der „Irmandade da Cruz dos Militares“, haben gegen den Beschluss des Vorstandes jener Genossenschaft, das Porträt des jetzigen Kriegeministers Alfredo Chaves in Oel malen zu lassen, öffentlich Protest erhoben. Verschiedene höhere Offiziere sollen entschlossen sein sich noch jenem Protest anzuschliessen.

— Die Alfandega in Rio ergab im Monat Januar 3.796:010\$130.

— Das Budget der Municipalität der Reichshauptstadt für das Jahr 1887 weist eine Einnahme von 1.379:852\$265 und eine Ausgabe von 1.069:771\$998 auf.

— Im öffentlichen Schlachthause zu Santa Cruz wurden im verflossenen Monat für den Konsum der Stadt Rio geschlachtet: 12,814 Stück Vieh, und zwar: 9722 Rinder, 1278 Schafe und 1814 Schweine.

— Zum Präsidenten der Provinz Amazonas ist der Coronel de Engenharia Conrado Jacob de Niemeyer ernannt worden.

„Rio-Post“ schreibt:

— Die Lokalzeitungen besprechen Vorfälle, die sich im Municipium Campos zugetragen haben, und von dem Genre sind, über welches es hierzulande den Behörden niemals gelingt die Wahrheit festzustellen, selbst wenn alle Welt den Sachverhalt kennt. Es wurden nämlich bei Campos Zuckerrohrfelder in Brand gesteckt, und von offenbar interessirter Seite gingen über die Ursachen der Brandstiftungen ganz wunderliche Nachrichten in die Welt. So sollten Sklaven aus Arbeits-scheu das Feuer angelegt haben. Später sollten Abolitionisten zur Brandstiftung aufgewiegelt haben. Die Staatsregierung hielt den Fall für wichtig genug, um den Polizei-Chef der Provinz Rio zu beauftragen, er möge persönlich an Ort und Stelle gehen und der Wahrheit nachforschen, wobei er, um sie auch wirklich zu erfahren, den Sklaven Freiheit und den Freien Geld versprechen könn. Ob dieses Mittel hierzulande in geziemender Weise wirksam ist, lässt sich bezweifeln, denn für Geld finden Zeugnisaussagen jeder Art nach Wunsch statt. Zweckmässiger wäre es jedenfalls nachzuforschen, ob die durch Brand „geschädigten“ Pflauser nicht etwa bis über die

Ohren in Schulden steckten, sowie ob sie versichert waren. Wer das weiss, dass in Rio die Aufnahme einer Versicherung auf gewisse Geschäfte für die Hausmiedbewohner das Signal zum Wohnungswechsel ist, werde, wie eine Pressekollegin meint, mitmassen dürfen, dass auf dem Lande gleiche Ursachen gleiche Wirkungen haben können wie in der Stadt, wenn auch bei Pflanzungen der Wohnungswechsel fortfällt.

— Der Kaiser hat den Grossfürsten Nikolaus Michaelowitch, der als Offizier der russischen Corvette „Rynda“ den Hafen Rio besucht hat, das Grosskreuz vom kaiserlichen Orden des „Cruzeiro“ verliehen.

**Parahyba do Norte.** Von Arararua wird unterm 27. Dez. dem „Jornal do Parahyba“ mitgetheilt, dass in jener Villa das gelbe Fieber sich mit Heftigkeit entwickelte und bereits 40 Personen davon befallen worden seien. 3—4 Personen sollen täglich von der Krankheit dahingerafft werden.

**Theodor Stock.** Die „Reform“ von Joinville warnt vor einem Individuum, Namens Theodor Stock, welcher in Joinville vielerlei Schwindereien begangen haben soll und dort eine brave und fleissige Frau mit 3 Kindern im Stich gelassen hat, um sich nach Paraná zu begeben. Er soll ein gelernter Kaufmann mit guter Schulbildung sein, sich aber vorzugsweise als geprüffter preussischer Thierarzt ausgeben. Er wird als ein sehr gefährlicher Hochstapler geschildert. Da es nicht unmöglich ist, dass er auch nach unserer Provinz sich wenden könnte, so dürfte es gerathen sein, von vorstehender Mittheilung Notiz zu nehmen und den Mann mit etwas Vorsicht zu behandeln.

**Itajaby.** Am 5. Januar hat die Conservenfabrik des Herrn Assenburg wieder zu arbeiten begonnen. Die nothwendigsten Maschinen sind von Herrn Derfflinger wieder in Stand gesetzt worden.

**Dunkelmänner.** Die Municipalität von Pelotas hat aus Mangel an Mitteln beschossen, die öffentliche Beleuchtung, welche der Kammerkasse monatlich 200\$ kostet, zu suspendiren.

**Blos fünf!** Im Gefängnis zu Porto Alegre befindet sich ein gewisser Eduardo Augusto de Oliveira Guerreiro, welcher unter verschiedenen Namen, trotzdem er erst 27 Jahre alt ist, sich fünf Mal verheirathet hat. Es ist ein Portugiese und war bereits in Portugal verheirathet, als er, die Frau zurücklassend, nach Brasilien ansanderte. In Piracicaba, wo er zuerst seinen Aufenthalt nahm, heirathete er die Tochter des Kapitalisten Serafim Tabeliano da Costa, und machte bald darauf eine Vergünstigungsreise nach Portugal. Dort, in Coimbra, wurde er wegen Bigamie, sowie wegen zwei anderer Verbrechen verhaftet und in Vizen zur Deportation nach den portugiesischen Besitzungen in Afrika verurtheilt. Vor seiner Deportirung gelang es ihm aber zu entfliehen, und er kam wieder nach der Provinz S. Paulo, wo er sich in Penha do Rio de Peixe unter dem Namen Eduardo Alvares de Oliveira Godinho aufhielt und sich mit einer Tochter des Hrn. Domingos Joaquim da Rocha trauen liess. Von einer Person, die ihn in Piracicaba gesehen hatte, wiedererkannt, entfloh er nach Rio Grande do Sul, hielt sich unter dem Namen Eduardo Theodorico Secundino de Oliveira in dem Orte Vaccaria auf und heirathete dort im Mai 1885 eine Tochter des Hrn. Antonio Mariano dos Reis. Ausserdem hat sich's herausgestellt, dass er auch in der Stadt Barbacena, Prov. Minas, sich verheirathet hat.

Vor dem Gericht in Porto Alegre leugnet der Schwereöther alle diese Heldenthaten und behauptet, sie seien von einem andern Individuum verübt worden, welches ihm blos sehr ähnlich sähe!

Der neueste illustrierte Katalog N. 7 der Fabrik, Permanenten Maschinen-Anstellung und Export von **August Zensch, Wiesbaden** gelangte heute in unseren Besitz, welcher an Reichhaltigkeit alle früheren Ausgaben übertrifft. Unter anderem finden wir darin verzeichnet: Mais-, Reis-, etc. -Mahlmühle, patentirt in Europa, Amerika und Australien, Sieb-, Sicht-, Misch- und Polir-Maschine, Unkrautamen- und Auslese-Maschine, Mahlgänge, Maisrebbler, Universalpresse für Zuckerrohr- und Plantagenbesitzer, Göpel- und Dampfmaschinen, eiserne Dampfboote, Kesselöfen, Zuckerrohrquetsch-Maschine, Perl-Kaffeebohnen-Auslese- und Sortir-Maschinen, Reischäl-Maschinen, Blätter- und Rippentabak-Schneidmaschine, Dreschmaschinen, Eis-Erzeugungs-Maschinen, Dampf-Destillir-Apparate, Mandelöl-Pressen, Rapid-Filtrir-Apparate, Hand-führergeräte. Wer an solchen Maschinen Interesse hat, dem rathen wir, sich den Katalog kommen zu lassen, welcher gratis und franco versandt wird. Auch stellen wir das uns zugegangene Exemplar hiesigen Interessenten gerne zur Einsichtnahme.

**Ohne Obdach.** Die Zahl der Unterstandlosen in England wird von englischen Zeitungen auf ungefähr 30,000 geschätzt. Von dieser enormen Anzahl sind fast alle ohne irgendwelchen Zufluchtsort, sie müssen die Nacht im Freien verbringen!

An einem Abend der ersten Januarwoche meldete sich zu Leipzig in der Polizeihauptwache am Naschmarkt eine ganze Arbeiterfamilie, bestehend aus Mann, Frau und vier Kindern, im Alter von 7, 5 und 3 Jahren, sowie 3 Monaten, als herbergslos. Die bedauernswerthe Familie fand natürlich die gewünschte vorläufige Aufnahme.

**Unsere Kinder.** „Freu' Dich, Käthchen, der Storch hat Dir ein kleines Brüdchen gebracht, willst Du es sehen?“ — „Ach nein, Papa, aber der Storch möcht' ich gerne seh'n.“

**Uebersieische Nachrichten.**

Deutsches Reich.

— Ueber die enorme Steigerung der Steuerlast im deutschen Reiche gibt folgende Gegenüberstellung aus den Haushaltbudgets für 1878/79 und 1887/88 Aufschluss.

	1878/79	1887/88
Zölle	101,140,000 M.	245,655,000 M.
Tabaksteuer	783,000 „	8,191,000 „
Reichsstempelabgab.	6,183,000 „	27,686,000 „
Indirekte Steuern		
zusammen	277,013,000 „	411,551,000 „

Also eine Steigerung um 174,538,000 Mark oder fast 80 Prozent in 8 Jahren. Hierbei ist die projektirte Vermehrung der Armee um 41,000 Mann noch nicht eingerechnet, da das Budget auf die gegenwärtige Friedensstärke berechnet ist. Macht also eine weitere Vermehrung der indirekten Steuern.

— *Hoch klingt das Lied vom braven Mann!* Die Episode der Schneestürme in der Weihnachtswoche des letzten Jahres hat neben zahllosen Unglücksfällen auch viele heroische Leistungen zu Tage gefördert, die der Vergessenheit entrissen zu werden verdienen. Norddeutsche Blätter brachten z. B. in ihrer Unglücks-Chronik: „In Cossen traf der Briefträger Weigelt, der trotz seines hohen Alters von fast 70 Jahren noch immer seinem anstrengenden Berufe oblag, am Dienstag Abend von seinem Botengange aus Briesnitz nicht mehr ein. Nähere Nachforschungen am nächsten Morgen ergaben, dass der dortige Gastwirth den W. noch habe zurückhalten wollen, nach der Stadt zurückzugehen, und ihm freies Nachtquartier anbot. Der alte Mann liess sich aber dazu nicht bewegen, „er müsse sich noch Abends auf dem Postamt melden.“ Am Mittwoch Mittag fand man ihn in der Nähe der Briesnitzer Ziegelei an einen Baum gehlehnt, von Schnee umgeben, todt auf. Jedenfalls hat er nicht weiter gekonnt und ist dann erfroren. Der Verunglückte hatte bei seinem Weggange aus Briesnitz eine bedeutende Summe, ca. 500 Mk., bei sich, welches auch noch bei der Leiche vorgefunden wurde. — Nüchtern kann freilich die Pflichttreue bis zum Tode nicht geschildert werden. Aber gerade die schmucklose Form lässt den greisen Helden, der sein Leben in die Schanze schlägt, um nicht unpünktlich in seinem Dienste zu erscheinen, desto leuchtender hervortreten.

Schweiz.

— Die Zolleinnahmen im Jahre 1886 überschreiten den Voranschlag von 20,335,000 Frs. um etwa 2 Millionen.

— Von dem verstorbenen Herrn Hess und dessen Tochter, Frau Ständerath Keiser, erhielten die Bürger-, die Einwohner-, und die Kirchengemeinde Zug eine Gabe im Gesamtbetrage von 42,000 Frs.

— Die Heilsarmee hat in Basel ihre Uebungen begonnen.

— In Soglio in Bergell zerstörte eine Lawine 35 Häuser und auf dem Stiffler Joch legte eine Lawine das neue Wegerhaus oberhalb Gondalunga mit seinen 4 Insassen und einem Pferd in die Tiefe.

— Ein mit einem geladenen Schiessgewehr in der Stube hantirender Arbeiter erschoss einen auf einem Ruhebett lagernden Tischgenossen. Der Verunglückte ist Familienvater. Ferner hat in der Käserei von Unterlangenegg am Sylvesterabend ein 14 Jahre alter Knabe mit einem auf der Käspresse stehenden Karabiner, ohne die geringste Ahnung, dass derselbe geladen sei, auf ein anwesendes 15 jähriges Mädchen gezielt und dasselbe in den Kopf getroffen, so dass es sofort starb.

Frankreich.

— Ministerpräsident Goblet versicherte am Neujahr einer Deputation der Wechselagenten, dass die französische Regierung den Frieden wünsche und des Friedens bedürfe. Auch Präsident Grevy konstatarirte in seiner Ansprache an das diplomatische Corps die guten Beziehungen Frankreichs zu allen Mächten. — Jetzt braucht man wohl noch Friede, weil man zum grössten Schrecken entdeckt hat, dass man in Frankreich nach keiner Seite hin fertig ist, während die deutsche Infanterie vollständig mit dem Repetirgewehr ausgerüstet ist und die deutsche Artillerie in den Hellhoftbomben ein Wurfener von furchtbarer Wirkung besitzt, dem die Franzosen zur Zeit nichts Zuverlässiges entgegenstellen haben. Mit diesen Repetirgewehren haben die deutschen Truppen bei den letzten Manövern im Elsass bereits geschossen! Das Säbelgerassel des französischen Kriegeministers hatte also lediglich den Zweck, den heimlichen Eindruck der Unfertigkeit wenigstens den eigenen Landsleuten durch möglichst viel Geräusch mit den wenigen fertig gestellten Waffen zu verweihen; als aber die Militärvorlage im deutschen Reichstage aufmarschirte und man die entschiedene Sprache der Regierung, besonders des Feldmarschalls Moltke, vernahm, da erst zeigte sich die Haltlosigkeit der Grundlage aller Revancherufe und man liess auf's Kommando die Friedensschalmei ertönen.

— Die diesjährige Weinernte in Frankreich betrug 25 Millionen Hektoliter, 11 1/2 Millionen weniger als der Durchschnitt der letzten 10 Jahre.

— Ein Fräulein von Cucien hat den Spitalern von Lyon 3 Millionen Frs. vermacht.

— Für das Gemälde „der englische Gruss“ von Millet zahlte ein Amerikaner 500,000 Frs.

— Kriegminister Boulanger beschloss die Annahme des neuen blousartigen Waffenrockes für die Infanterie.

— Man schreibt aus Paris: „Vor einigen Tagen fand hier die Versteigerung des Mobiliars und der Sammlungen einer kürzlich verstorbenen Aristokratin statt. Unter den zum Verkauf ge-

brachten Dingen befand sich auch eine Locke der Kaiserin Eugenie, welche diese bei ihrer Vermählung mit Napoleon III. der Dame zum Andenken geschenkt hatte. Diese Reliquie schien aber sehr wenig Schätzung zu finden, denn Niemand der Anwesenden steigerte mit, bis endlich die Locke um den Preis von drei Francs in den Besitz eines Haarkünstlers überging, der dieselbe nach seinem eigenen Geständnisse nur deshalb gekauft, um nach ihrem leuchtenden Rothgold ein Haarfärbemittel zu erfinden."

Italien.

— Zu Neujahr bekam der Papst einen Riesenteppich, den die vornehmsten Damen Roms gestickt hatten. Jede der aristokratischen Stickerinnen musste sich verpflichten, nach je 50 Stichen einen Franken zu einem wohlthätigen Zweck zu erlegen. — Der Papst spendete an das Werk der Propaganda eine Weihnachtsgabe von 500.000 Frs.

— Ein „fideles Gefängniß“ sich zu bereiten, dachten die Sträflinge des Gefängnisses S. Michele in Rom und petitionirten beim Herrn Direktor darum, die Nacht zum Christfest als Freinacht zu feiern und spielen, trinken und singen zu dürfen. Auf das betrübende „Nein“ des Direktors erhob sich Abends 9 Uhr die ganze Gefängnisbevölkerung, warfen den Wärtern Krüge, Teller, Holzstücke etc. an den Kopf und verbarrikadirte sich zwei Stunden lang hinter dem Thore. Es mussten Bersaglieri gerufen werden, denen es gelang, mit den aufgepflanzten Bajonetten den Eingang zu erzwingen, die Ruhe wieder herzustellen und die Rädelsführer zu verhaften.

— Eine Feuersbrunst im Palast des Fürsten Odescalchi zu Rom richtete einen Schaden von einer halben Million Frs. an.

— In Pozzuoli ereignete sich beim Zollamtsgebäude ein furchtbares Unglück. Bauern, welche vom Lande in die Stadt kamen, suchten unter ihrem Gemüse Bomben einzuschmuggeln. Eine Finanzwache stieß, nach Contrebande suchend, mit einem eisenbeschlagenen Stocke in einen der Gemüsekörbe. Im selben Augenblick erfolgte eine furchtbare Explosion, und als der Rauch sich verzog, sah man 16 verstümmelte Körper blutend und zuckend auf der Erde liegen.

— Die an der französischen Grenze gelegenen Alpenfestungen erhalten bedeutende Verstärkungen an Infanterie.

— In Mailand herrscht grosse Entrüstung gegen die vom Stadtrath geplante und nahe bevorstehende Aufstellung eines Denkmals Napoleons III. Die Arbeiterführer drohen mit Gewalt gegen dieses „Frankreich beschimpfende“ Monument.

— Eines der schönsten Fräulein von Mailand, Irene Tromponi, war mit einem protestantischen Schweizer verlobt. Da sagte ihr bei der Beichte der Priester, sie komme in die Hölle, wenn sie einen Protestanten heirathe. In Folge dieser niederträchtigen Bemerkung gerieth das fromme Fräulein in ein solches Dilemma zwischen Religiosität und Liebe, dass sie schliesslich wahnsinnig wurde und einem Irrenhause übergeben werden musste.

Grossbritannien.

— Die „Times“ bestätigt die Existenz eines russisch-deutschen Bündnisses auf der Grundlage der Neutralität Russlands im Falle eines französisch-deutschen Krieges und der Neutralität Deutschlands im Falle eines österreichisch-russischen Krieges. In dieser Sensationsmeldung, nach welcher Oesterreich aus der engen Verbindung entfernt worden sein soll, mag ein Körnchen Wahrheit stecken, insofern wenigstens, als man an massgebender Stelle in Petersburg sich wieder einmal von der vollkommenen Loyalität der deutschen Politik zu überzeugen Gelegenheit hatte, und man in Wien durch den Gang der Ereignisse veranlasst ward, den Versöhnungsvorstellungen des Fürsten Bismarck zu Gunsten eines Ausgleiches der feindlichen Standpunkte Russland gegenüber ein aufmerksames Ohr zu leihen, als dies bisher der Fall gewesen.

— In Birma beträgt jetzt die Streitkraft der Engländer 65,000 Mann, mit denen man in kurzer Zeit dem Lande wieder geordnete Zustände zu geben hofft.

— Der Londoner Ehescheidungs-Gerichtshof wird sich demnächst mit einem neuen Ehescheidungsprozess zu beschäftigen haben, welcher, wie es heisst, an pikanten Enthüllungen selbst den Campbell'schen Scheidungsprozess übertreffen dürfte. Der Kläger in diesem Prozess ist Lord Brooke, ältester Sohn des Earl von Warwick; die Beklagten sind seine Gattin und Kapitän Sir Charles Beresford, See-Lord der Admiralität, mit welchem Lady Brooke den Ehebruch begangen haben soll. Lady Brooke ist eine Stieftochter des Earl von Rosslyn, der bekanntlich der Schwager des Grafen Münster, des deutschen Botschafters in Paris ist.

— Die Londoner Sozialisten lassen, mehreren Blättern zufolge, in London und den grossen Industriestädten des Landes Zettel vertheilen, dass sie die Arbeitslosen vor die Armeepflege und Friedensrichter führen und bei denselben ihr Recht auf Arbeit geltend machen wollen, welches ein Beschäftigungsloser nach uraltem englischen Recht bekanntlich hat.

— Ganz in der Stille haben die Engländer wieder einmal in Indien ihre schwere Hand auf einen Produktionszweig gelegt, dessen Besitz ihnen die Vorherrschaft in einem bestimmten Geschäftszweig auf lange Zeit sichern dürfte. Sie haben kurz vor Neujahr durch einen Gewaltstreich die Rubinengruben in Oberbirma besetzt und klugerweise die Eingeborenen, die nun um den Besitz ihrer reichen und alten Erwerbsquelle gekommen sind, nicht etwa vertrieben, sondern freundlich zum Dableiben veranlasst — um sie

von nun an als gut geschulte Arbeiter auszunutzen. Ueber die Rubinengruben Oberbirma's ist wenig bekannt; nur zwei Europäer, ein Franzose und ein Italiener, haben sie gesehen. Die Dörfler bauten die Gruben nach einem besonderen System aus. Alle gefundenen Steine unter 22 Karat Gewicht gehören ihnen, alle darüber der Krone. Da aber ein in jeder Beziehung vollkommener Rubin von 21 Karat einen grossen Werth hat (etwa 10,000 Pfd. Sterl.), so ist der Antheil der Dörfler sehr bedeutend. Schon seit 1883 angelten die Engländer nach der unermesslichen Fundgrube. Die Geldnoth des Königs von Oberbirma, der aus einer Verpachtung seines „Rechtes“ an den Rubinengruben Kapital zu schlagen suchte, gab ihnen die Handhabe, namentlich kurzer Hand alle Rechte an dem Betriebe für sich zu konfiszieren. Der „Rubinbau“ dürfte nun von ihnen schwungvoll und nach den Regeln moderner Kunst betrieben werden. Und dies Alles zur „Pacifizierung“ von Oberbirma. In solchen Sachen stehen die Briten immer noch innerlich da, das muss man ihnen lassen!

— In Liverpool hat sich eine freiwillige weibliche Feuerwehr gebildet, welche so vortrefflich arbeitet, dass sie den Neid der Feuerwehrmänner erweckt. Gewöhnlich kommen die letzteren zu spät auf die Brandstätte, wenn die weiblichen Konkurrenten die Gefahr bereits beseitigt haben.

Holland.

— In Rotterdam feierte die Wittve Schopp am 3. Jan. ihren 100. Geburtstag. Dieselbe hat ein abenteuerliches Leben hinter sich. Als Militärwäscherin und Marktenderin folgte sie ihrem Manne in's Heer und diente 25 Jahre lang, während sie viele Gefechte mitmachte. Zuerst wurde sie von den Engländern und später 1812 von den Russen gefangen genommen, wusste aber beide Male zu entkommen, wurde wieder gefangen genommen, trat dann in russische Dienste und zog mit dem russischen Heere nach Deutschland. Hier sollte sie einmal geheime Depeschen überbringen, wurde aber von zwei französischen Lanciers aufgegriffen. Den einen erschoss sie, den andern verwundete sie und konnte dann ihren Auftrag ausführen, wofür sie vom Kaiser Alexander I. ausgezeichnet wurde; bei Waterloo wurde sie schwer verwundet. Sie erfreut sich noch heute ziemlicher Rüstigkeit und lebt zufrieden mit ihrer einzigen 70jährigen Tochter.

Nordamerika.

— Die Verleger von General Grants Memoiren haben dessen Wittve jüngst wiederum einen Cheque von 100,000 Dollar überreicht und stellen noch weitere 150,000 Dollar, also summa summarum etwa 2 1/2 Millionen Frs. in Aussicht.

— Ueber den Stand der Arbeiten am Panamakanal schreibt ein Blatt in S. Francisco, am schliesslichen Zustandekommen des Werkes darf nicht mehr gezweifelt werden, wohl aber habe eine unverständige Leitung den finanziellen Erfolg der Gesellschaft des Herrn Lesseps längst unwahrscheinlich, wenn nicht unmöglich gemacht. Der Kanal werde langsam und sicher fortgeführt, indess koste jede Arbeit, die einen Dollar werth sei, zehn Dollar.

Asien.

— Die anständische Bewegung der Ghilzais gegen den Emir von Afghanistan ist noch immer nicht unterdrückt, sondern lediglich durch den Winter am Ausbruch verhindert.

— Das französische Gesandtschaftsgebäude in Tokio ist durch eine Feuersbrunst gänzlich zerstört worden. Ein Theil der Archive ist mitverbrannt. Menschen sind glücklicherweise nicht umgekommen.

**Die Ostender Fischerfamilien** haben seit dem letzten schweren Sturm Tage voll tödtlicher Angst erlebt. Zwei Fischerboote, jedes mit sechs Leuten bemannt, hatten bereits am 3. Dezember den Hafen verlassen und seit Wochen, lange über die gewöhnliche Zeit hinaus, nichts mehr von sich hören lassen. Täglich bot der Damm am Strande ein herzerschütterndes Schauspiel; angestarrte Frauen, Männer und Kinder, die Verwandten der zum Fange hinausgefahrenen Fischer, stundenslang weinend und verzweifelt, stundenlang sehnsüchtige Blicke nach allen Winkeln des Horizonts verend. Mit Einbruch der Nacht kehrten die Armen traurig und enttäuscht in ihre Wohnungen zurück, um mit neuer Hoffnung am folgenden Tage die Ausschau zu wiederholen. Erst am 25. Dezember kam von Gent die Nachricht, dass die beiden Fischerboote, von Unwetter in die Schelde getrieben, in den Hafen dieser Stadt angelangt seien. Einige Zeit darauf trafen dieselben endlich in Ostende ein. Die Tapferen waren auf hoher See von dem furchtbaren Sturm am 7. Januar überrascht worden und haben 72 Stunden lang, gegen Wind und Wetter kämpfend, dem Tode getrotzt. Nur durch Wunder von Muth, Kraft und Selbstverläugnung gelang es ihnen, mit ihren schwachen Fahrzeugen, welche Segel und Taue hatten, die See zu halten. Zuletzt war ihnen der Proviant ausgegangen, mehr als 72 Stunden entbehrten sie aller Nahrung, und sie wären vielleicht dem Hunger erlegen, wenn ihre Alarmsignale nicht von den Einwohnern von Helvoetflaas an der kolländischen Küste bemerkt worden wären, die ihnen zu Hilfe eilten und ihre Schaluppen durch den Kanal von Terneuzen in den Genter Hafen brachten. Als diese Leute, die bei dem Rehder de Graeva in Dienst stehen, ihre Rechnung beglichen, wurde ihnen für ihre achtzehntägige Arbeit die Summe von 6 Francs 35 Centimes ausgezahlt, das ist 35 Centimes (28 Pfennig) per Tag und just 5 Proz. von dem Werth ihres Fanges, der auf dem Genter Markt 459.87 Francs eingebracht hatte. Einige von diesen Leuten, die, zu Tode erschöpft, den Rehder gebeten hat-

ten, mit der Eisenbahn von Gent nach Ostende zurückkehren zu dürfen, wurden von Jenem bedeu- det, dass sie sofort verhaftet werden würden, wenn sie ihr Schiff verliessen. Die Fischer sind nämlich bei ihrem Engagement verpflichtet, einen Vertrag von sechs Monaten zu unterzeichnen, während welcher keine Unterbrechung des Dienstes gestattet ist, *indess der Rehder sie jederzeit entlassen kann.* Ja, sie sind sogar gehalten, den Verlust an Netzen und Fischgeräthen zu ersetzen. Die Aufdeckung dieser schreienden Ungerechtigkeiten und Missbräuche hat in ganz Belgien grosses Aufsehen erregt.

Ein **eigenthümlicher Streik** ist, wie der „Waldenburger Hausfreund“ schreibt, in dem Dörfchen Freudenburg bei Waldenburg (Schlesien) ausgebrochen. Dort streiken nämlich die Schulkinder bereits seit dem ersten October, und zwar nicht nur mit Bewilligung, sondern sogar auf Geheiss der Väter. Und das ist so zugegangen: Freudenburg besitzt keine eigene Schule. Im Sommer besuchen die schulpflichtigen Kinder, etwa 20 an der Zahl, die etwa eine halbe Stunde entfernte Schule von Lomnitz, im Winter dagegen kam bisher der zweite Lehrer täglich von Lomnitz nach Freudenburg, um Unterricht zu ertheilen. Da die königliche Regierung in neuerer Zeit die Aufhebung der sogenannten Laufschulen anstrebt, so war auch den Vätern in Freudenburg seiner Zeit die Weisung zugegangen, auch nach dem 1. October v. J., also auch im Winter, ihre Kinder nach Lomnitz in die Schule zu schicken. Dieser Massregel widersetzen sie sich einhellig, und seit dem 1. October leben die Freudenburger Kinder in ungestörten Ferien. Nachdem alle Vorstellungen fruchtlos gewesen, wurden den widersetzlichen Hansvätern Schulversammlungsstrafen für die Zeit vom 1. October ab aufgelegt, welche sie nicht bezahlten. Als man ihnen mit Pfändung drohte, liessen sie durch eine Deputation an das k. Landrathsamt erklären, dass sie lieber eingesperrt sein wollten.

Neueste Nachrichten.

**Edinburg**, 31. Jan. Der Winter tritt im ganzen Lande mit äusserster Strenge auf und richtet grossen Schaden an.

**Berlin**, 1. Febr. Die Regierung hat befohlen, gegen die Sozialisten und die ihre Partei vertretenden Blätter die vollste Strenge des Sozialistengesetzes in Anwendung zu bringen. Zahlreiche Verhaftungen sowohl in der Hauptstadt wie in den anderen grossen Städten des Reichs haben stattgefunden.

Ein Theil der deutschen Presse klagt den Fürsten Bismarck an, er habe diese neuesten Unterdrückungsregeln nur zu dem einzigen Zweck angeordnet, die sozialistischen Abgeordneten vom Reichstage auszuschliessen. (Die Sozialisten hoffen bei der bevorstehenden Wahl auf ihr drittes Dutzend.)

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ behandelt in einem Leitartikel die Eventualität eines Krieges, und sagt, dass eine Besetzung Elsass-Lothringens durch französische Truppen unmöglich sei.

**London**, 1. Febr. Die in Berlin erscheinende halboffizielle „Post“ enthält in ihrer letzten Nummer starke Provokationen gegen Frankreich. — An allen Börsenplätzen Europas sind die Staatspapiere gesunken.

— 3. Febr. Die englischen Arsenale erhielten Befehl, die Transportdampfer anzurufen.

— 2. Febr. Es verlautet, dass der Kriegsmi- nister binnen Kurzem alle Reserven, sowohl des Heeres als der Marine, einberufen werde. In allen Arsenalen des vereinigten Königreichs herrscht grosse Thätigkeit.

**Paris**, 1. Febr. Der französ. Gesandte in Berlin, Mr. Jules Herbert, theilte auf erhaltene Einladung des deutschen Ministers des Auswärtigen seiner Regierung mit, dass Deutschland fest entschlossen sei, den Frieden in Europa aufrecht zu erhalten, und dass der jetzige Wechsel in der Bewaffnung durch die fortwährenden Fortschritte der Kriegstechnik geboten sei, demnach Frankreich in keiner Weise beunruhigen könne. Andererseits habe auch der Kaiser seinen festen Vorsatz ausgesprochen, gegenüber allen Nachbarstaaten die freundschaftlichen Beziehungen zu wahren.

— In der französ. Deputirtenkammer ist das Budgetgesetz in Uebereinstimmung mit den Anträgen und Modifikationen der Kommission angenommen worden.

**Valparaiso**, 1. Febr. Die Zahl der in den letzten 24 Stunden an allen von der Cholera infizirten Orten vorgekommenen neuen Erkrankungen beträgt 310 und die Zahl der Todesfälle 185. Die Mannschaften des Feuerwehrcorps patrouilliren durch die Stadt und verhindern den Verkauf von Getränken.

**Montevideo**, 1. Febr. Die Cholera hat nicht zugenommen. Heute sind in hiesiger Stadt und den Vorstädten 8 neue Erkrankungen, darunter 4 Todesfälle vorgekommen.

Zwischen dem Präsidenten und den Chefs der verschiedenen Parteien sind Unterhandlungen angeknüpft, um ein Uebereinkommen zu erzielen.

— 3. Febr. Die Polizei entdeckte heute eine Verschwörung, welche den Zweck hatte, den General Tajes zu stürzen und den General Maximo Santos abermals auf den Präsidentenstuhl der Republik zu setzen. Die Häupter der Verschwörung sind in Haft.

— 4. Die Regierung ist fest entschlossen, mit allen Mitteln jeden revolutionären Versuch zu unterdrücken. — Eine grosse Zahl während der Regierung des Generals Santos aus dem Lande vertriebener Orientalen kehren zurück.

**Stockholm**, 2. Febr. Die Königin von Schweden ist schwer erkrankt.

**Cairo**, 2. Febr. Aus dem Sudan kommen schlimme Berichte. Die Abyssinier überraschten die Italiener und vernichteten drei Compagnien derselben vollständig. Von Assuan wird gemeldet, dass der König Johann von Abyssinien selbst an der Spitze eines mächtigen Heeres steht, welches gegen Massauah marschirt.

**Rom**, 2. Febr. Die Regierung verlangte von der Deputirtenkammer einen Kredit von 5 Millionen Franken, um schleunigst eine Expedition nach Afrika anzurufen, und ist derselbe bewilligt worden.

**Petersburg**, 2. Febr. Die bulgarische Frage wird eine friedliche Lösung finden. Der Zar ist jetzt bereit, auf die Kandidatur des Fürsten von Mingrelion zu verzichten und in die des Prinzen Constantin von Oldenburg einzuwilligen, welche von der Regentschaft in Vorschlag gebracht wurde. Der Prinz Constantin ist ein Verwandter des Kaisers und sein Feldadjutant. Es ist nun wahrscheinlich, dass die Regenten in Uebereinstimmung mit dem Repräsentanten Russlands eine neue Sobranje einberufen und derselben die Kandidatur des Prinzen zur Entscheidung unterbreiten werden.

Die Nachricht von diesem Ausweg ist allgemein sehr günstig aufgenommen worden, da man in derselben eine völlige Aenderung der kritischen Situation Europa's erblickt.

**Wien**, 2. Febr. Der ungarische Minister des Innern, Tisza, antwortete auf eine im Parlament gestellte Interpellation, die von der österreichisch-ungarischen Regierung angeordneten Kriegsrüstungen seien nur als einfache Vorsichts- massregeln anzusehen, da das Kaiserreich keinerlei Kriegprojekte habe.

— Der „Pester Lloyd“ sagt, dass der Präsident der französischen Republik und der Kabinetts- chef Hr. René Goblet sich alle Mühe geben, um einen Krieg zu vermeiden.

— 3. Febr. Wie man in gut informirten Kreisen sagt, stimmt Frankreich der Kandidatur des Prinzen Constantin von Oldenburg für den bulgarischen Thron vollkommen zu.

Der Verzicht des Zaren auf die Kandidatur des Fürsten von Mingrelion soll der Vermittlung Deutschlands und Englands zu verdanken sein.

— 4. Febr. Die österreichische Regierung hat die Anfuhr von Waffen verboten.

**New-York**, 3. Febr. Die Subskription zur Unterstützung der Wahlen der sozialistischen Kandidaten für den deutschen Reichstag hat ein sehr glänzendes Resultat ergeben.

**Neapel**, 3. Febr. Angesichts der letzten Ereignisse in Massauah ist eine Fregate mit neuen Verstärkungen nach dorten abgesandt worden.

**Rio Grande**, 1. Febr. Ein furchtbarer Brand wüthet auf den Campos des Südens und richtet ungeheuren Schaden an.

— Von Corrientes wird mitgetheilt, dass zahlreiche Einwohner von Uruguayana wegen der durch die anhaltende Trockenheit verursachten Noth sich geflüchtet und nach Alvear und Passo dos Libres begeben haben.

Der Dienst des Sanitätscordons wird mit Regelmässigkeit ausgeführt.

**Buenos Ayres**, 1. Febr. Da hier die Nachricht von Rio angelangt ist, dass dort das Gelbe Fieber ausgebrochen sei, so ist für alle von dort kommenden Schiffe eine Quarantäne von acht Tagen angeordnet worden.

— Heute ist hier eine Verordnung der Municipalpalkammer erschienen, derzufolge es streng verboten ist, in hiesiger Stadt Liköre und andere viel Alkohol enthaltende Getränke zu verkaufen. Die Presse spricht sich gegen diese Massregel aus und hält dieselbe für unausführbar, da die Getränkeverkäufer ohne grosse Mühe Mittel und Wege finden könnten, die Wachsamkeit der Behörden zu täuschen.

— 4. Febr. In den letzten 24 Stunden kamen hier 16 neue Erkrankungen und 10 Todesfälle vor.

— In Chile kamen in derselben Zeit 85 Fälle vor.

Ueber die Militärfrage meldet ein Telegramm aus Rio, vom 4. Febr.:

Die pensionirten Offiziere (reformados) wollen übermorgen auf dem Largo do Rocio ein Meeting abhalten. Der Zweck desselben ist, der oppositionellen Haltung der aktiven Offiziere ihre Zustimmung und Unterstützung zu geben.

Der General Deodoro wird, bevor er mit der Regierung in Unterhandlung tritt, als Bevollmächtigter des Offiziercorps dem Kaiser die von den Offizieren gefassten Beschlüsse vorlegen.

Von Rio, 5. Febr., 1 Uhr Mittags, ist folgendes Telegramm eingetroffen: Der General Deodoro ist seines militärischen Postens entloben worden. Er hatte eine Begegnung (entrevista) mit dem Kaiser.

Von **Porto Alegre**, 4. d., wird berichtet: Der Staatstelegraph verweigert die Beförderung aller auf die Militärfrage bezüglichen Nachrichten.

Dr. Finlay, ein Arzt in der Havana, behauptet, das **Gelbe Fieber** werde weder durch die Luft noch durch die Berührung übertragen, sondern lediglich durch Einimpfung des Giftstoffes in das Blut, und nach seiner Ansicht werde diese Einimpfung in den Gegenden, wo das Gelbe Fieber vorkommt, durch die Stechmücken besorgt. Diese Insekten holen sich mit ihrem Stechapparat auf den Fieberkranken die mikroskopisch kleinen Keime des Uebels und übertragen dieselben auf gesunde Personen.

**Abgeblitzt.** „Mein Fräulein, mir träumte heute Nacht, dass wir uns heiratheten.“ — „Ja mitunter träume einem rechte Dummheiten.“

**Post in S. Paulo.**  
 Gewöhnl. Briefe v. 20.—30. Januar: Albino Lybaerte, Augusto Carlos Baumaure (?), Berthant (7), Carlos Staedeli (2), Francisco P. Tillmann, G. Audart, Guilherme Wildt, José Malfei, Martinho Rheinfrank, M. Rül, Maria Lange, Semoua Laclerc, F. F. Mayer, Theodora Kling, Wilhelm Reichard.  
 Cartas estrangeiras: Augusto Berthant, Albino Frettel, Heinrich Grabel, Hanna Salutzka, Henri Van Isenhov, Henrique Shippgam, Monsieur Kesselring, Theodor Salzgeber.  
 Cartas de porte: F. Kouvarick, Lourenço Nielsen.

**Briefkasten.**  
 Hrn. Th. F. Herzlichen Gruss und Dank für die freundliche Uebersendung der Photographie und Brief. Sie haben uns damit eine sehr grosse Freude bereitet.  
 Hrn. Germ. W. Wir bescheinigen Ihnen den Empfang Ihres geschätzten Briefes nebst der begleitenden Aktenstücke. Leider hatten wir noch nicht Zeit, dieselben genau zu studiren. Vorläufig wird sich in Ihrer Angelegenheit nichts weiter thun lassen. Wir wollen das Beste von Ostern hoffen.  
 Wir erh. v. d. HH.: Jul. Andress, 2\$, Jos. Hübner (d. Hrn. Lcke.) 12\$ pr. 87, Franc. Berl. pr. 86 12\$, Detl. Brue. pr. 87 12\$, Hch. Waldv. 6\$, Germ. Gthr. 5\$, A. W. Roesler 3\$, Dr. Eschrdt. 12\$.

**Kaffee.** Santos, 4. Februar.  
 Markt matt.  
 Zufuhr heute 10,397 Sack.  
 seit 1. d. M. 30,188 „  
 Verkäufe do. 1,000 „  
 Vorrath 1. Hand 266,000 „  
 „ 2. (zum Verschiffen) 98,000 „

**Kaffee-Export in Santos**  
 im Monat Januar 1887.

	Sack à 60 Ko.
Zerrenner Bulow & C.	23,551
Pezoldt, Hafers & C.	22,050
Aug. Leubá & C.	21,939
J. Bradshaw & C.	21,624
J. F. de Lacerda & C.	21,000
Holworthy & Ellis	17,067
Karl Valais & C.	15,622
Hard Rand & C.	15,256
Berla Cotrim & C.	14,371
Felix Sauwen	12,700
A. Trommel & C.	10,829
Arbuckle Brothers	10,767
Th. Wille & C.	4,948
Le Cocq Gardner & C.	3,756
H. Iden & C.	3,228
H. Schwenger & C.	2,954
Behrens & Landsberg	2,755
John Ford & C.	2,500
V. J. de Mattos & C.	2,030
J. Reiche & C.	1,609
Frederico Krüger	1,109
Mc. Kinnell & C.	404
	232,069
Rio und Küste	1,252
Zusammen	233,321

**Hafenverkehr in Santos.**  
 Erwartete Dampfer:  
 Rio Pardo, von den Südhäfen, d. 6.  
 Pernambuco, von Hamburg, d. 7.  
 Tijuca, von Hamburg, d. 18.  
 Bourgogne, von Genua, d. 20.  
 Abgehende Dampfer:  
 Dalton, nach New-York, d. 10.  
 Valparaiso, nach Hamburg, d. 10.  
 Hannover, nach Bremen, d. 10.  
 Architect, nach New-York, d. 12.  
 Righi, nach Marseille und Triest, d. 14.  
 Pernambuco, nach Hamburg, d. 17.  
 Stefanie, nach Triest und Fiume, d. 18.

Das  
**Kaiserlich Deutsche Consulat**  
 bittet um Anskunft über den Verbleib von  
**Paul Jorge Bantz** aus Berlin,  
 der sich vor längerer Zeit in Ribeirão Preto auf-  
 gehalten hat und seitdem verschollen ist.  
 S. Paulo, den 4. Februar 1887.  
 Der Kaiserliche Consul:  
 Schaumann.

**Deutscher Männergesangverein „LYRA“**  
**Dienstag den 8. Februar 1887**  
 Abends 8 Uhr,  
 ordentliche vierteljährliche Generalversammlung  
 Tagesordnung:  
 Verlesung des Protokolls;  
 Kassenbericht;  
 Antrag des Vorstandes, den Ausschluss eines  
 Mitgliedes betreffend;  
 Etwaige Anträge der Herren Mitglieder.  
 I. A:  
 H. Hafenerffer, I. Sekretär.

**Gesang-Verein Lyra.**  
 Zu der am **Dienstag** den 8. Februar statt-  
 findenden General-Versammlung werden alle Mit-  
 glieder, denen ein gedeihliches Fortkommen des  
 Vereins am Herzen liegt, zum Besuche einge-  
 laden.  
 Im Besondern werden die Herren passiven Mit-  
 glieder darauf aufmerksam gemacht, damit ihre  
 Stellung dem Verein gegenüber etwas näher und  
 besser präcisirt wird, wie geschehen.  
 Mehrere aktive und passive Mitglieder  
 der Lyra.

Gesellschaft  Germania.  
 Sonnabend den 19. Februar 1887

**GROSSES MASKENFEST**  
 auf Schloss Bühnenburg.

**PROGRAMM:**  
 I. Theil.  
 Polka | Rheinländer  
 Walzer | Mazurka  
**Grosse Polonaise mit Demaskirung.**  
 II. Theil.  
**POLKA**  
 Einzug der Fürstin v. Bühnenburg  
 Walzer (grosse Ausführung mit Tanz).  
 III. Theil.  
**QUADRILLE**  
 Komische Intermezzos  
 Rheinländer  
 Exercitien der Krupp'schen Riesenkanone  
 Walzer — Mazurka — etc. etc.  
 Einlasskarten für sämtliche Mitglieder sind nur zu haben bei den Herren **Jorge Seckler & C.**, Rua Direita.  
 Nur maskirt oder mit einem Maskenabzeichen versehene Personen haben Zutritt.  
**Anfang: präcise 9 Uhr.**  
**DAS COMITÉ:**  
 August Kagerah  
 Gustav Schröder  
 Heinrich Bamberg.

Unterzeichnete machen das geehrte Publikum aufmerksam auf ihre soeben angekommenen  
**EISENWAAREN & WAFFEN**  
**Bohrknarren, Blechschereen, Schraubstöcke, Ambosse, Schmieden und**  
**Blasbälge** in verschiedenen Grössen und Systemen, neuester Konstruktion.  
**Stechbeitel, Hobeleisen, Hobel etc.**  
**Aexte, Beile, Hacken, Schaufeln, Gartenrechen etc.**  
**Englische und belgische Gewehre** jeder Art, für die Jagd oder Salon. Patronen  
 von allen Grössen.  
**Emallirtes Küchengeschirr**, beste Qualität, **Löffel, Gabeln, Messer etc.**  
 Verkauf en détail & en gros.  
**A. D. & W. M. ARBENZ**  
 35 Rua Direita 35 — S. Paulo.

**Ein deutscher Bäcker**  
 guter Ofenarbeiter, sucht Stellung. Zu erfragen  
 in der Expedition d. Bl.

**Wohnungsveränderung.**  
 Hiermit theile ich meinen werthen Frenuden  
 und P. P. Kundschaft ergebenst mit, dass ich  
 meine Wohnung von Rua de S. José nach **Rua**  
**Santa Ephigenia N. 8** verlegt habe.  
 Halte mich auch fernerhin einem P. P. Publi-  
 kum bei Versicherung solidester und billigster  
 Bedienung bestens empfohlen.  
 São Paulo, 6. Januar 1887.  
**Karl Künzler**, Schneider.

**Lehrbücher.**  
 Infolge Todesfalles einer deutschen Lehrerin  
 sind eine grosse Partie Bücher, über Erziehung  
 und alle in den Schulen vorkommende Unter-  
 richtsgegenstände handelnd, billig zu verkaufen.  
 Dieselben liegen zu gefl. Einsicht der sich dafür  
 Interessirenden in der Exped. d. Bl. aus.

**Ein solides Mädchen**, das kochen und plät-  
 ten kann, wird gesucht.  
 Alameda do Triumpho N. 7.

**Ein Korbmöbelarbeiter**  
 findet dauernde Beschäftigung in der Fabrik von  
**A. Kalotschke**,  
 Joinville, Provinz S. Catharina.

**Ein tüchtiger Bäcker**  
 wird gesucht. **Rua S. Iphigenia 42.**

**Wohnungsveränderung.**  
 Meinen werthen Kunden und geschätzten Lands-  
 leuten diese hiermit zur Nachricht, dass ich meine  
 Wohnung von Bom Retiro nach der **Rua de**  
**Santa Ephigenia N. 46** (in das früher vom  
 Strumpfwrker Samtleben bewohnte Haus) ver-  
 legt habe, und bitte auch ferner, mich mit Ar-  
 beit beehren zu wollen. Bestellungen nach Mass  
 und Reparaturen prompt und billig.  
 Achtungsvoll  
**J. H. Stölten**, Schuhmacher.

**Ein kleines möblirtes Zimmer** ist zu ver-  
 mieten. **Rua de S. José 53.**

**Ein Mädchen** für leichte häusliche Arbeiten  
 wird gesucht im Hause der Deutschen  
 Schule, Rua Florencio de Abreu.



**JORGE EISENBACH**  
 Eugentheiro  
**S. PAULO**

Alleiniger Vertreter für die Provinzen **São Paulo**,  
**Bahia**, **Espirito Santo**, **Rio de Janeiro** (incl. der  
 Reichshauptstadt), **Santa Catharina** und **Paraná**  
 der Fabrik

**August Zensch**  
 — Wiesbaden —  
 Spezialitäten:  
 Göppelwerke, für 1, 2 und 4 Thiere; Fubá-  
 mühlen; Sichtmaschinen; Debulhadores; Dresch-  
 maschinen, auch für Reis; Reis-Schälmaschinen;  
 Flaschenfüll-Apparate; Korkmaschinen; Wergel-  
 pumpen, transportfähig; etc.  
 Fertige Anlagen von Lohmühlen für Gerbereien.  
 etc. — etc.  
 In Kurzem werden neue Preis-Verzeichnisse  
 erscheinen, und bin gerne erbötig, auf Anfragen  
 Zusendung zu machen.  
 Herr **J. U. Keller-Frey** in **Campinas**  
 ist von mir beauftragt, für die Provinz S. Paulo  
 Verkäufe von Maschinen des Herrn Aug. Zensch  
 abzuschliessen. **D. O.**

**Technicum Mittweida**  
 — Sachsen —  
 a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
 b) Werkmeister-Schule  
 — Vorunterricht frei. —

Die Feilenhauerei von **EMIL RETTIG**  
 empfiehlt sich zum Aufhauen aller Sorten  
**Feilen und Raspeln.**  
 Bedienung prompt und billig.  
 Rua Aurora 49 und Rua S. Iphigenia 46 — S. PAULO.

Ich habe meine Wohnung nach der  
**Rua da Conceição N. 23**  
 Ecke der **Rua do Ypiranga, Sobrado**  
 verlegt.  
**Sophie Schoeler**, Hebamme.

Bierbrauerei **Santa Ephigenia.**  
 Sonntag den 6. d., von Mittag ab  
**Gutes Klosterbräu vom Fass**  
 à 120 Reis der Schoppen,  
 wozu freundlichst einladet  
**José Garnier.**

**Korbwaaren!**  
 Dem verehrlichen Publikum von S. Paulo und  
 Umgegend erlaube mir hiermit anzuzeigen, dass  
 ich mich als **Korbmacher** hier etablirt habe  
 und bestrebt sein werde, durch elegante und  
 dauerhafte Arbeit, sowie die billigsten Preise,  
 die mich beehrenden Kunden in jeder Hinsicht  
 zufrieden zu stellen. Ich empfehle mich zur  
 Anfertigung aller Art **Korbwaaren** und  
**Korbmöbel, Bohrstuhlgeflechten**  
 und alle in die Korbmacherei einschlagenden  
 Arbeiten, sowie ich auch Reparaturen derselben  
 übernehme und prompt und billig besorge.  
**Julius Glaser**, Rua S. Iphigenia N. 4.

**Sorocaba.**  
 Für die hiesige deutsche Schule wird ein neuer  
 Lehrer gesucht, welcher sowohl in deutscher  
 wie in portugiesischer Sprache unterrichten kann.  
 Die Bedingungen können durch den Herrn Prä-  
 sidenten **Theodoro Kaysel** hieselbst erfahren wer-  
 den. Der Antritt wird recht baldigt gewünscht;  
 jedoch können nur solche Bewerber berücksich-  
 tigt werden, welche schon praktisch in den be-  
 zeichneten Sprachen thätig waren.  
 Sorocaba, 2. Februar 1887.  
 Im Antrage:  
 Der II. Sekretär, **Julio Schultz.**

**Alle Reparaturen**  
 an Sonn- und Regenschirmen, Sonnenschirmen,  
 sowie Messer- und Gabel-Hefte in Horn und Holz  
 werden solid und billig gefertigt von  
**Louis Mackay**, Drechsler,  
 Rua S. Iphigenia N. 48.

**Zu vermieten:**  
 Ein freundliches Zimmer. Zu erfragen in der  
 Expedition d. Bl.

**Kaiserlich Deutsche Post.**  
 Der Postdampfer  
**VALPARAISO**  
 Kapitän Riedel  
 geht am 10. Febr. über Rio, Bahia und Lissabon  
 nach **HAMBURG.**  
 Der Postdampfer  
**PERNAMBUCO**  
 Kapitän Scharfe  
 geht am 17. Febr. über Rio, Bahia und Lissabon  
 nach **HAMBURG.**  
 Der Postdampfer  
**TIJUCA**  
 Kapitän H. E. Kier  
 geht am 24. Febr. über Rio, Bahia und Lissabon  
 nach **HAMBURG.**  
 Weitere Anskunft ertheilen die Agenten  
**EDWARD JOHNSTON & C.**  
 Rua de Santo Antonio 42. SANTOS.

**Norddeutscher Lloyd von Bremen.**  
 Der Dampfer  
**HANNOVER**  
 ist eingetroffen und geht am 10. Februar nach:  
**Rio de Janeiro,**  
**Bahia,**  
**Lissabon,**  
**Antwerpen und**  
**Bremen**  
 Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.  
 Für Passagen etc. wende man sich an die  
 Agenten in Santos **Zerrenner Bulow & C.**  
 Rua de José Ricardo 2.  
**In SÃO PAULO — Rua Direita N. 43.**

**Wechselcours** am 5. Februar.  
 (London & Brazilian Bank in S. Paulo.)  
 London (Bank) 90 Tg. 22 1/2 d.  
 Paris do. 430 rs.  
 Hamburg do. 534 rs.

Druck und Verlag von G. Trebitz.  
**Hierzu illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 42.**